

Kolumne Nr. 60/2025

Wir stehen erst am Anfang der KI-Revolution

SZ Dossier Digitalwende v. 21.8.2025, Themenwoche KI und Arbeitsmarkt: RTL-Nachtjournal, RTL Punkt 6, ntv

Vor 25 Jahren haben wir begonnen zu „googlen“, seit 2 Jahren lernen wir zu „prompten“. Googlen und prompten gehört zu den Grundfertigkeiten in einer digitalen Welt. Inzwischen nutzen wir wie selbstverständlich Apps, um zur gewünschten Internetseite zu kommen. So lässt sich schnell und unkompliziert zahlen, buchen und daten. Mit den sogenannten KI-Agenten ist der nächste Schritt in der virtuellen Welt möglich: Wir sprechen unsere Wünsche aus (z.B. Reisebuchung), und der KI-Agent erledigt alles inklusive Bezahlung für uns. In der gesparten Zeit könnten wir uns anderen Aufgaben zuwenden – oder die gewonnene Zeit „verdaddeln“.

Grundsätzlich dauert es Jahre, bis Innovationen in der breiten Masse der Bevölkerung angekommen und im Alltag verbreitet sind. Im Berufsalltag nutzen die Allermeisten Smartphones und Apps, sicherlich wird gegoogelt und mittlerweile mehr gepromptet (insbesondere von neugierigen jungen Leuten). Beliebt ist das Fotografieren von Objekten (z.B. Bildern, Grafiken oder gar Formeln), um sich das Unverständliche durch ChatGPT erklären zu lassen. Doch wir stehen erst am Anfang der KI-Revolution, vergleichbar dem Anfang der Suchmaschine Google Ende der neunziger Jahre des letzten Jahrtausends.

KI hat das Potenzial, die Produktivität in allen Sektoren der Wirtschaft und für alle Qualifikationen drastisch zu erhöhen – vergleichbar dem Schub der landwirtschaftlichen und industriellen Revolution in der Menschheitsgeschichte. Dabei werden heute als ermüdend und unbefriedigend geltende Tätigkeiten (wie das Eintippen von Zahlen in Excel-Tabellen) weitgehend verschwinden, weil die Algorithmen den Job machen. Trotzdem muss der Mensch verstehen, was die Maschine macht. So wie wir dem Taschenrechner vertrauen, dass er richtig rechnet (weil wir die Ergebnisse immer wieder geprüft haben), so müssen wir die Möglichkeiten und Grenzen der „Large Language Models“ wie GPT-5 verstehen. GPT-5 ist kein Taschenrechner, der stets das gleiche Ergebnis ausspuckt, sondern ein Wahrscheinlichkeitsmodell, das bei jeder Frage im Detail unterschiedliche Antworten liefert und auch Unsinn produzieren kann.

Doch es ist unstrittig, dass die produzierten Fehler, das Halluzinieren weniger werden wird. Schon jetzt kann man die Produktivitätsfortschritte durch Prompten im Arbeitsalltag und im privaten Bereich erleben. Aber wenn die KI vorhersagt, dass das Open-Air-Konzert am Abend wegen schlechtem Wetter ausfällt, obwohl strahlender Sonnenschein ist, sollte man dem gesunden Menschenverstand folgen – und hingehen. Denn die KI ist ein Wahrscheinlichkeitsmodell, das sich Informationen aus dem Internet holt und verfügbare Informationen auch falsch interpretieren kann.

Prof. Dr. habil. Alexander Spermann lehrt Volkswirtschaftslehre an der gemeinnützigen FOM-Hochschule für Erwerbstätige in Köln und an der Universität Freiburg.